

LOUIS LINGG: AN DAS GERICHT, 1886

*Diese Woche jähren sich die Haymarket Riots von 1886 in Chicago. Anlässlich dessen haben wir das Letzte Wort des Anarchisten Louis Lingg, der infolgedessen zum Tode verurteilt wurde, ins Deutsche übersetzt. Uns erschien das jedenfalls passender, als von den 1. Mai Protesten in München zu berichten, die mit ihrem historischen Vorbild so gar nichts mehr zu tun haben. Aber vielleicht inspiriert Lingg ja die*den eine*n oder andere*n.*

Gerichtshof! Mit der gleichen Ironie, mit der ihr meine Versuche, in diesem „freien Land von Amerika“ eine menschenwürdige Lebensgrundlage aufzubauen, betrachtet habt, gesteht ihr mir nun, da ihr mich zum Tode verurteilt habt, die Freiheit des letzten Wortes zu.

Ich nehme euer Zugeständnis an; aber nur, um die Ungerechtigkeiten, die Verleumdungen und die Gewalttätigkeiten, die mir angetan wurden zu enthüllen.

Ihr habt mich des Mordes angeklagt und mich verurteilt: Welche Beweise habt ihr vorgelegt, die meine Schuld bezeugen?

Zunächst habt ihr den Burschen Seliger dazu gebracht, gegen mich auszusagen. Ihm habe ich geholfen, Bomben herzustellen. Weiter habt ihr bewiesen, dass ich mit der Hilfe eines*r anderen, diese Bomben in die Nr. 58 der Clybourn Avenue gebracht habe. Was ihr aber nicht bewiesen habt - nicht einmal mit der Hilfe des von euch gekauften „Verärrers“ Seliger, der so eine prominente Rolle in der Angelegenheit gespielt zu haben scheint - ist, dass irgendeine dieser Bomben zum Haymarket gebracht wurde.

Einige Chemiker*innen, die hier als Spezialist*innen vorgeladen wurden, konnten nur aussagen, dass das Metall, aus dem die Haymarket-Bombe gemacht war, eine gewisse Ähnlichkeit zu meinen Bomben aufwies, und euer Mr. Ingham hat sich völlig vergeblich bemüht, zu leugnen, dass die Bomben völlig verschieden waren. Er musste zugeben, dass es einen Unterschied von einem ganzen Zoll hinsichtlich des Durchmesser gab, auch wenn er die Tatsache verschwie, dass es außerdem einen Unterschied von einem Viertelzoll hinsichtlich der Dicke der Hülle gab. Das ist die Art von Beweis, auf dessen Basis ihr mich verurteilt habt.

Allerdings habt ihr mich nicht wegen Mordes verurteilt. Der Richter hat das heute morgen kurz in seinem Resümee des Falls betont und Grinnell hat wiederholt behauptet, dass wir nicht wegen Mordes vor Gericht stünden, sondern wegen Anarchismus, also ist mein Verbrechen, dass ich ein Anarchist bin! Was ist Anarchismus? Das ist ein Thema, das meine Genossen bereits mit hinreichender Deutlichkeit erläutert haben und es erscheint mir unnötig, dass ich darauf noch einmal eingehe. Sie haben euch deutlich genug erklärt, was unsere Ziele sind. Der Staatsanwalt hat euch das jedenfalls nicht erklärt. Er hat nicht unsere Ideale des Anarchismus, sondern lediglich unsere Methoden, mit denen wir diese praktisch umsetzen wollen, kritisiert und verurteilt, und selbst hier konnte er nur verlegen schweigen, angesichts der Tatsache, dass uns diese Methoden durch die Brutalität der Polizei aufgezwungen wurden. Grinnells eigener Lösungsvorschlag für unsere Missstände ist die Wahl in Kombination mit Gewerkschaften und Ingham hat sogar seinen Wunsch nach einer Sechs-Stunden-Bewegung geäußert! Aber Tatsache ist, dass jeder Versuch, von unserem Wahlrecht Gebrauch zu machen, in dem Bestreben, die Bestrebungen der Arbeiter*innen zu vereinen, mit der brutalen Gewalt der Polizeiknüppel beantwortet

wurde, und das ist der Grund, warum ich rohe Gewalt zur Verteidigung gegen die noch rohere Gewalt der Polizei empfahl.

Ihr habt mich beschuldigt, „Recht und Ordnung“ zu verachten. Worauf läuft euer „Recht und Ordnung“ hinaus? Seine Repräsentant*innen sind die Polizist*innen und die haben Diebe in ihren Reihen. Hier sitzt Captain Schaack. Er selbst hat mir gegenüber zugegeben, dass mein Hut und meine Bücher aus seinem Büro gestohlen wurden, gestohlen von Polizist*innen. Das sind die Verteidiger*innen eurer Eigentumsrechte! Die Kommissare, die mich verhaftet haben, haben sich den Zugang zu meinem Zimmer wie Einbrecher*innen erschlichen, indem sie vorgaben ein Schreiner namens Lorenz aus der Burlington Street zu sein. Sie haben geschworen, dass ich alleine in meinem Zimmer war und begingen damit Meineid. Ihr habt diese Frau, die anwesend war, Mrs. Klein, nicht vorgeladen. Sie hätte das gerade Gesagte bezeugen können, dass die Kommissare unter falschen Angaben in mein Zimmer eingebrochen sind und ihre Zeugenaussagen erlogen sind.

Aber lasst uns noch einen Schritt weiter gehen. Mit Schaack haben wir einen Polizeihauptmann, der selbst ebenfalls Meineid begangen hat. Er hat geschworen, dass ich ihm gegenüber eingeräumt hätte, dass ich bei der Versammlung in der Montagnacht anwesend war, obwohl ich ihn zweifelsfrei davon in Kenntnis gesetzt hatte, dass ich bei einem Zimmerertreffen in der Zepf's Hall war. Er hat geschworen, dass ich ihm erzählt hätte, dass ich aus Herrn Mosts Buch gelernt habe, wie man Bomben baut. Das ist ebenfalls ein Meineid.

Lasst uns noch einen Schritt weiter nach oben in der Hierarchie dieser Repräsentanten von „Recht und Ordnung“ gehen. Grinnell und seine Angestellten haben Meineid begangen, und ich behaupte, dass sie es wissentlich getan haben. Der Beweis wurde von meinem Anwalt herangezogen und ich habe mit meinen eigenen Augen gesehen, dass Grinnell Gilmer acht Tage bevor er in den Zeugenstand gerufen wurde, die Personen zeigte, gegen die er aussagen sollte.

Während ich, wie ich bereits sagte, an Gewalt glaube, zum Zwecke der Erreichung von Lebensumständen, die menschenwürdig sind für mich und meine Gefähr*innen unter den Arbeiter*innen, hat Grinnell auf der anderen Seite seine Polizisten und andere Schurken dazu angestiftet, Meineid zu begehen, um sieben Männer, darunter auch ich, zu ermorden. Grinnell besaß den erbärmlichen Mut, mich hier im Gerichtssaal, wo ich mich nicht selbst wehren konnte, einen Feigling zu nennen! Dieser Wicht! Ein Bursche, der sich mit einem Haufen niederträchtiger Tagelöhner verbündet hat, um mich an den Galgen zu bringen. Warum? Für nichts als verachtenswerte Selbstsüchtigkeit - dem Wunsch „reich und berühmt“ zu werden, fürwahr.

Dieser Schuft, der mittels des Meineides anderer Schufte sieben Männer ermorden wird - ist der Kerl, der mich einen „Feigling“ nennt! Und ihr legt mir zulast, dass ich solche „Verteidiger des Gesetzes“, solche unsäglichen Heuchler verachte!

Anarchismus bedeutet, dass kein Mensch über einen anderen Menschen herrscht oder bestimmt, und ihr nennt das eine „Störung“. Ein System, das keine solche „Ordnung“ befürwortet, zu deren Durchsetzung es der Dienste von Schurken und Dieben bedarf, bezeichnet ihr als „Störung“.

Der Richter selbst musste zugeben,

dass der Staatsanwalt nicht in der Lage gewesen war, mich in Verbindung mit dem Bombenanschlag zu bringen. Natürlich weiß letzterer, wie er das umgehen kann. Er beschuldigt mich, ein „Mitverschwörer“ zu sein. Wie beweist er das? Ganz einfach: Er erklärt die International Working People's Association [(eine damalige anarchistische Organisation ähnlich der Internationalen)] zu einer „Verschwörung“. Ich war Mitglied dieser Organisation, also kann er mir diesen Vorwurf sicher anhängen. Wunderbar! Keine Aufgabe ist zu schwer für das Genie eines Staatsanwalts!

Es fällt mir schwer, die Beziehung, die ich zu meinen Gefährten in diesem Unglück habe, in Worte zu fassen. Ich kann offen und ehrlich behaupten, dass ich mit meinen Mitgefangenen nicht so vertraut bin, wie mit Captain Schaack. Das allgemeine Elend, die Verwüstungen der kapitalistischen Hyäne haben uns in unserer Agitation zusammengebracht, nicht als Menschen, sondern als Kämpfer für die gleiche Sache. Von dieser Art ist die „Verschwörung“, derer ihr mich verurteilt habt.

Ich protestiere gegen diese Verurteilung, gegen die Entscheidung des Gerichts. Ich erkenne euer Gesetz nicht an, durcheinandergewürfelt, als wäre es von den Niemanden vergangener Jahrhunderte, und ich erkenne die Entscheidung des Gerichts nicht an. Mein eigener Anwalt hat durch die Urteile gleichrangiger Gerichte schließlich bewiesen, dass uns ein neues Verfahren gewährt werden muss. Die Staatsanwaltschaft zitierte dreimal so viele Entscheidungen von möglicherweise höheren Gerichten, um das Gegenteil zu beweisen, und ich bin überzeugt davon, dass wenn diese Urteile von 21 Instanzen bestätigt werden würden, sie 100 zum Beweis des Gegenteils heranziehen würden, wenn es darum geht, Anarchist*innen vor Gericht zu bringen. Und nicht einmal unter einer solchen Gesetzgebung, einer Gesetzgebung die jeder Schuljunge verachten muss, nicht einmal mit solchen Methoden war es ihnen möglich, uns „legal“ zu verurteilen.

Sie haben zum Meineid angestiftet, um sich einen Vorteil zu verschaffen. Ich sage euch offen und Ehrlich: Ich bin für Gewalt. Ich habe es bereits zu Captain Schaack gesagt, „wenn sie Schusswaffen gegen uns einsetzen, werden wir Dynamit gegen sie einsetzen.“ Ich wiederhole, dass ich ein Feind der heutigen

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN VOM 04.05 BIS 12.05.

Sa., 04.05. Gustav Landauer und die bayerische Revolution 1918/1919

Vortrag mit Siegbert Wolf // 19 Uhr // Bildungswerk // Pettenkofenstraße 5, Rosenheim

Mo., 06.05. Inkognito

Präsentation über Leben in Klandestinität// 19 Uhr // Frevel // Zenettistr. 27

Do., 09.05. Offener Mittagstoppf der Soliküche München

13 bis 14 Uhr // Ligsalzstraße 8

Öffnungszeiten der anarchistischen Bibliothek Frevel

Di. 17 - 21 Uhr
Sa. 15 - 19 Uhr
Zenettistr. 27 (Hinterhof)

„Ordnung“ bin, und ich wiederhole, dass ich mich mit all meiner Macht, solange ich atme, verteidigen werde. Ich erkläre erneut, ehrlich und offen, dass ich für den Einsatz von Gewalt bin. Ich habe Captain Schaack gesagt, und dabei bleibe ich, „Wenn ihr auf uns schießt, sprengen wir euch in die Luft“. Ihr lacht! Vielleicht denkt ihr „du wirst keine weiteren Bomben werfen“, aber lasst mich euch versichern, dass ich unbeschwert am Galgen hängen werde, so sicher bin ich mir, dass sich die hunderten und tausenden, zu denen ich gesprochen habe, an meine Worte erinnern werden. Und wenn ihr uns hängen solltet, dann werden sie - erinnern euch an meine Worte - Bomben werfen! In dieser Hoffnung sage ich euch: Ich verachte euch. Ich verachte eure Ordnung, eure Gesetze, eure gewaltgestützte Herrschaft. Hängt mich dafür!

GRAFFITO DER WOCHE



PUNK IM HAUS DER KUNST

Das Haus der Kunst in München versteht sich ja selbst als ein Ort, an dem zeitgenössischer Kunst ein Raum jenseits „geografischer, konzeptioneller und kultureller“ Grenzen geboten wird. Am Sonntag, den 28.04. fand dort eine Ausstellung der ganz besonderen Art statt: Eine Punkband nahm sich den Raum und performte dort drei ihrer Stücke. Dazu verteilten die Aktivist*innen Flyer, auf denen sie nicht nur die einseitige Förderung kultureller Prestigeprojekte zulasten

kaum geförderter unkommerzieller Kunst und Kultur kritisierten, sondern auch die in München voranschreitende Gentrifizierung und ihre Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt kritisierten.

Während die Punk-Performance von rund 40 Personen verfolgt wurde, die schließlich begeistert – oder wenigstens brav – applaudierten, fand ein Teil des Personals diese nicht abgesprochene Performance wohl konzeptuell anstößig. Ein Sicherheitsdienst-Mitarbeiter wurde gar übergriffig gegenüber einem der Bandmitglieder. Auf diese Art und Weise wurde er unfreiwillig Teil der Performance und machte allen Anwesenden klar, wie Recht die Aktivist*innen mit ihrer Raumnahme hatten.

Die folgenden Flyer wurden von den Aktivist*innen im Rahmen ihrer Punk-Performance verteilt:

"FUCK WORK", LOVE ANARCHY

Im Stadtteil Nymphenburg in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Haltestelle Laim hinterließen Unbekannte auf einer Großbaustelle, aus der wohl einmal eine weitere dieser anonymen und durchgentrifzierten Luxuswohnanlagen werden soll, einige subversive Nachrichten. Unter anderem den Schriftzug „Fuck Work“ und mehrere Anarchiesymbole.

Damit richteten sie Auskünften der Münchner Bull*innenenschweine zufolge einen erheblichen Schaden an. Angeblich müssen nun die mit Graffiti versehenen Wände komplett ausgetauscht werden, denn natürlich steht es außer Frage, dass die Graffiti da stehen bleiben. Was sollen denn die zukünftigen Bewohner*innen denken ...

BULL*INNENAUTO TIEFERGELEGT

Am Samstag, den 27.04. hatten ein paar Bull*innen ihre Autos in der Nähe des Hauptbahnhofs abgestellt, weil sie sich sich – wie Bull*innen das nunmal so machen – in der Nähe ein wenig wichtig machen wollten.

Da dachte sich offenbar irgendwer: Gute Gelegenheit es den Mackern mal zu zeigen und zerstach einem der abgestellten Autos den Reifen und schlitze den Unterboden auf.

Die Bull*innen überprüften nicht, wie in der Fahrschule gelernt, vor der Weiterfahrt den Luftdruck ihrer Reifen und mussten deshalb wenige Meter später wieder anhalten, um das Rad zu wechseln. Ärgerlich für sie, dass sich dann nach dem zweiten Versuch der Weiterfahrt fortzusetzen, als die Lenkkräfteverstärkung ausfiel, herausstellte, dass das Auto sowieso in die Werkstatt muss. Den Reifenwechsel hätten sie sich sparen können. Aber was soll's, für Bull*innen gehört Reifenwechseln schließlich zu den sinnvollsten Beschäftigungen.

MERCEDES ENTEFLAMMT

Gegen halb vier Uhr nachts stand am Freitag, den 26.04. im Stadtteil Laim plötzlich ein Mercedes in Flammen. Die Feuerwehr kam um den Brand zu löschen. So schnell wird das Auto aber nirgendwo mehr hinfahren. Den Schaden schätzt mensch auf 40.000 Euro.

RÄUME KUNST MUSIK - FÜR ALLE!

In München gibt es viel zu wenige, und wenn überhaupt, dann nur zu teure Proberäume und Ateliers. Es fehlt an bezahlbarem Raum für Kulturschaffende – jenseits von Mainstream und Kommerz. Außerdem fehlt es aus unterschiedlichen Gründen an Auftrittsmöglichkeiten für Musiker*innen und Künstler*innen.

Deshalb brauchen wir einen selbstverwalteten, rund um die Uhr zugänglichen Ort mit Proberäumen und Ateliers, darunter auch Stellplätze für Soundsysteme, sowie eine DIY Bühne, ein Aufnahmestudio und eine Werkstatt in der Künstler*innen und Musiker*innen reparieren, bauen und herstellen können.

Für selbstverwaltete Proberäume und Ateliers in München!

Gentrifizefix!



Gentrifizefix!

Du bist heute ins Museum gegangen. Dafür gibt es viele gute Gründe: Vielleicht interessierst Du dich für die Perspektive von Künstler_Innen auf unsere Gesellschaft, unsere Welt, unsere Zeit. Vielleicht erhoffst Du dir Inspiration für dich selbst. Vielleicht sehnt sich Dein Herz nach Schönheit, Sensibilität, den feineren Dingen im Leben. Vielleicht willst Du dich auch einfach nur an der Kunst berauschen. Das alles freut uns und es gibt natürlich noch viele andere gute Gründe, warum Kunst und Musik wichtig sind.

Wir wissen wovon wir reden, denn wir sind selber Künstler_ und Musiker_Innen. Wir arbeiten und leben in München. Noch, denn die Gentrifizierung schreitet in München seit Jahrzehnten ungebremsst voran und verdrängt weiterhin große Teile der Bevölkerung aus der Stadt: Arbeiter_Innen, Student_Innen, sozial benachteiligte Menschen aller Art und viele andere. Zum Beispiel uns.

Während für kulturelle Prestigeprojekte in München offenbar immer Geld und Räume zu finden sind, wird der kulturelle Nachwuchs Münchens vertrieben. Diese Stadt verbannt ihre kreativen Kinder. Viele unserer Künstler_ und Musikerfreund_Innen haben garnicht erst versucht, in München Fuss zu fassen. Sie sind direkt nachdem sie das Elternhaus verlassen haben anderswohin geflohen. Sie werden nicht zurückkehren.

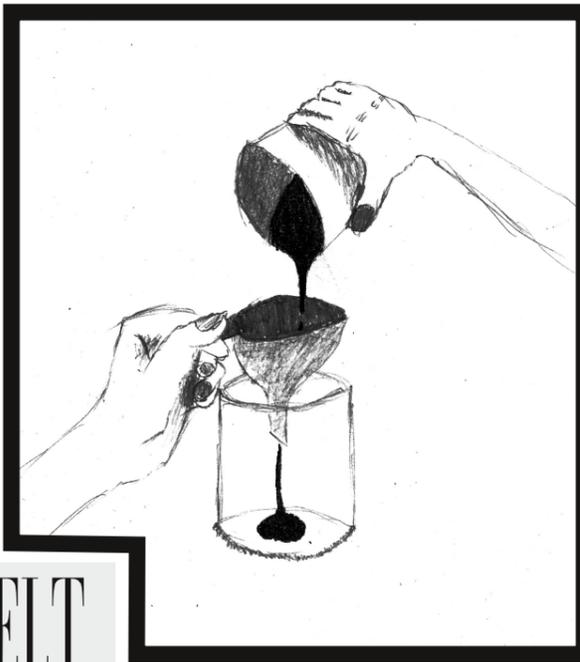
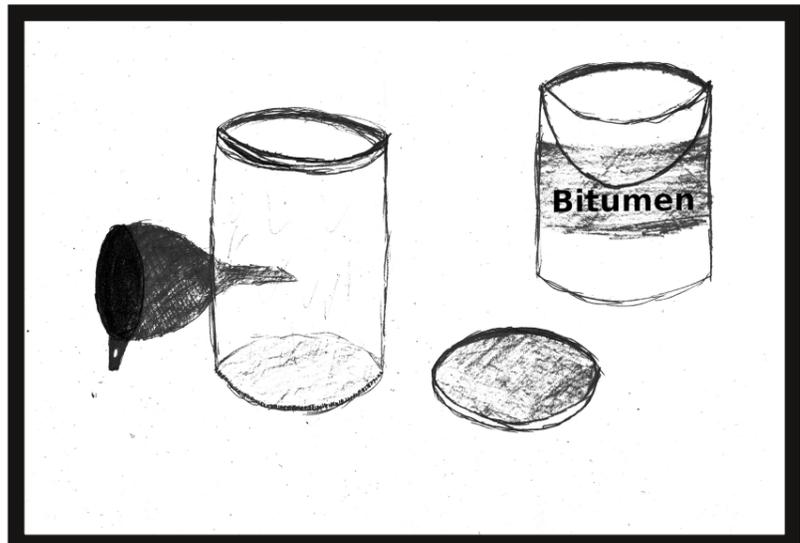
Wer (noch) hiergeblieben ist, hat es in aller Regel schwer: Auch unbezahlbarer Wohnraum wird immer knapper. Bezahlbarer Wohnraum, Ateliers und Proberäume sind hingegen praktisch nicht existent. Die 10 stundenweise zu mietenden Musikproberäume, die die Stadt in ein paar Jahren aufstellen will, sind nicht einmal der Tropfen auf den heißen Stein, denn in den nächsten Jahren werden voraussichtlich weitere 100 Übungsräume verschwinden.

Der Ruf als Kunststadt, mit dem sich München so gern schmückt, findet in der Gegenwart keine Begründung mehr. Stattdessen zerstört die allgegenwärtige Immobilienspekulation auch noch die letzten unkommerziellen Räume und Nischen. Das Leben in München wird immer teurer und stressiger. Dieses Klima ruiniert und vernichtet viele Menschen. Nicht nur uns.

Aber genau wie alle Anderen haben auch wir „ein Recht auf die Stadt und das nehmen wir uns auch. Darum stellen wir uns der spekulativen Inwertsetzung von Immobilien im Sinne der kapitalistischen Urbanisierung entgegen. Wir wollen ein gutes Leben. Auch in München.“ (Zitat T.A.G.)

Um das gute Leben im Hier und Jetzt für uns zu verwirklichen, haben wir uns nun entschlossen, für selbstverwaltete Ateliers und Proberäume in München zu kämpfen. Wir fordern Dich dazu auf, uns dabei zu unterstützen und selbst aktiv zu werden.

Räume. Kunst. Musik. Für Alle!



NACHRICHTEN AUS ALLER WELT

[Dresden] Circle-A #8 erschienen

Die achte Ausgabe des Magazins Circle-A aus Dresden ist am 30. April erschienen. Ihr könnt sie online auf der Seite des Anarchistischen Netzwerks Dresden lesen: and.notraces.net

[Hamburg] In der Tat #3 erschienen

In Hamburg ist die dritte Ausgabe der "In der Tat" erschienen. In München könnt ihr sie in der Anarchistischen Bibliothek Frevel bekommen.

[Sachsen] Mehrere Nazi-Standorte mit Buttersäure angegriffen

Um den 01. Mai herum wurden in Sachsen erfreulicherweise gleich mehrere Immobilien unterschiedlicher Nazis angegriffen. Vom 30. April auf den 01. Mai statteten Menschen den beiden Immobilien der Neonazi-Partei 3. Weg in Plauen einen Besuch ab: dem Parteibüro und einer neuen Immobilie, die die Nazis zum 01. Mai feierlich eröffnen wollten. Das Parteibüro verlor dabei zwei Eingangstüren, wurde mit Buttersäure verschönert und mit Buttersäure parfümiert, die neuen Räume erhielten eine ähnliche Dekoration. In der folgenden Nacht bekam das ebenfalls neue sogenannte „Bürgerzentrum“ der Nazis von ProChemnitz einen Besuch abgestattet und wurde mithilfe von Buttersäure mit einer Duftmarke versehen.

Schickt eure eigenen Beiträge, Leser*innenbriefe, Termine und Entdeckungen an zuendclumpen@riseup.net